



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 6. Januar 1862.

Manichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gevierte.

* Verfahren zur Benutzung der erkrankten Kartoffeln für die Haushaltungen Zum Konserviren oder vielmehr zur Benutzung der Kartoffeln, welche bereits krank aus der Erde genommen wurden und deshalb bei ihrer Aufbeahrung im Keller rasch verderben, überdies die dazwischen befindlichen gesunden Knollen zur Fäulniß führen würden, ist den Landwirthen folgendes in einer französischen Zeitschrift (Moniteur industriel, 1854, Nr. 1885) empfohlene Verfahren sehr anzuwenden. Dasselbe macht zwar keinen Anspruch auf eine durchaus neue Erfindung, moß dürfte es doch bei der bald hier bald dort wiederkehrenden Kartoffelkrankheit und bei der damit Hand in Hand gehenden großen Theuerung im Lande der allgemeinen Noth immerhin einige Abhilfe schaffen. Es besteht in der Methode, die eben vom Felde eingefahrenen Kartoffeln sogleich auszutrocknen. Die Ausführung des Verfahrens ist ebenso einfach und leicht wie hinreichend. — Die Kartoffeln werden zu dem Zwecke zuerst in vielem Wasser vollkommen rein gewaschen, darauf in Dampf gekocht. Das letztere geschieht mittelst eines Apparates, welcher aus einem Kessel und einem Fasse besteht. An die Stelle des letzteren kann auch eine hölzerne Kufe gewählt werden. In die Wandung des Fasses oder der Kufe werden an verschiedenen Stellen und in verschiedener Höhe kleine, einige Linien weite Löcher gehohlet und mit hölzernen Nägeln (Töbeln oder Stöpseln) verstopft; ebenso versieht man den Boden des Fasses mit einer hinreichenden Zahl, vielleicht 20 größeren Löchern von 9 Linien bis 1 Zoll Weite (Durchmesser). — Hat man sich den Apparat auf diese Weise vorbereitet, so wird der Kessel auf einen Stand gebracht, daß sich darunter feuern läßt, und mit Wasser gefüllt; alsdann stellt man das Faß oder die Kufe gleichsam als Deckel darüber, schüttet die gewaschenen Kartoffeln auf den durchlöcherten Boden desselben, bis der Behälter gefüllt ist, und feuert nun. Beim Kochen des Wassers in dem Kessel entströmt der Wasserdampf durch die Löcher des Fasses zwischen die Kartoffeln, welcher diese durch stete Erhitzung gar kocht. Damit indeß hierin nicht durch freiwillige bedeutende Entweichung des Dampfes ein Hin-

derniß oder eine Verzögerung entstehe, so wird auf den oberen Rand des Fasses ein einfacher hölzerner Deckel gelegt, den man noch mit einigen Steinen beschwert, um zugleich einen schwachen Druck im Fasse auszuüben. Ein Theil des Wasserdampfes wird immerhin durch die Ritzen zwischen Deckel und Faß entweichen, ein anderer Theil desselben verdichtet sich zwischen den Kartoffeln wiederum zu Wasser und läuft als solches durch die Löcher in den Kessel zurück. — Um nun zu ermitteln, wie weit das Kochen der Kartoffeln vorgeschritten ist, öffnet man von Zeit zu Zeit das eine oder das andere der Seitenlöcher des Fasses, indem man sich beim Herausziehen des hölzernen Nagels gegen eine Verletzung durch den plötzlich ausströmenden Dampf sicher stellen muß, und führt ein langes hölzernes Stäbchen hinein, welches die gahren Kartoffeln an ihrer Weiche leicht erkennen läßt. — Nach beendigtem Kochen werden die Kartoffeln sogleich ausgelesen und mit einer Schaufel zerdrückt; den Teig treibt man durch eine Fadennudelmachine, um ihn besser zu zertheilen und die Berührungsflächen mit der Luft zu vervielfältigen. — Zu diesem Verfahren ist jede in den Haushaltungen behufs der Bereitung der Fadennudeln vorhandene Vorrichtung ausreichend; eine solche besteht aus einem hölzernen Cylinder, dessen Boden wie ein Schaumlöffel durchlöchert ist; in dem Cylinder wird ein Kolben mittelst eines Hebelarmes bewegt. — Hierauf geht man an das Austrocknen. Dasselbe erfordert eine besondere Sorgfalt, da die Kartoffeln bald in Gährung übergehen würden, wenn man sie nicht rasch trocken wolle. Man legt deshalb den Teig zuerst der Sonne aus und bringt ihn dann in einen geheizten Ofen, dessen Temperatur etwa dieselbe ist, bei welcher man Früchte (Kirschen, Äpfel, Birnen) zu trocknen pflegt. — Das getrocknete Produkt muß in einem Kasten aufbewahrt werden, der sich an einem trockenen Orte befindet. Man kann damit alle Zweien darstellen, zu welchen man sonst durchgeriebene Kartoffeln verwendet. — Der Vortheil dieses Verfahrens besteht darin, daß man einerseits das Verderben (die Zerfetzung) der Kartoffeln verhüten kann und andererseits von den angegriffenen Kartoffeln den gesunden Theil zu benutzen im Stande ist. Daß man bei dieser Zubereitung die gekochten Kartoffeln von ihren Schalen und von den auffallend frankten Stellen befreiet, davon dürfen wir wohl kaum erinnern.

*** Straßenstaub gegen die Traubenkrankheit.** Von vielen Seiten ist der Straßenstaub als Mittel gegen die Weinkrankheit empfohlen worden. An einigen Orten hat man ihn mit Erfolg angewendet, an anderen hingegen hat es gar nichts genügt. Es möchte dieser Widerspruch allenthalben da vorhanden sein, wo dergleichen zusammengesetzte und in ihrer Zusammensetzung so unsichere Mittel, wie der Straßenstaub ist, in Anwendung kommen. Es geht selbst mit unseren natürlichen und künstlichen Düngstoffen nicht viel besser, die eben nur nach ihrer Zusammensetzung mehr oder weniger Einfluß haben. Siebt man dem Vieh eine Streu, die nicht gleich dem Stroh, im Stande ist, von den Hausthieren die Ausscheidungen in sich aufzunehmen und wo diese zum Theil sogar abfließen, so wird der Mist, mag er von Pferden und Kühen, oder von Schweinen gewonnen werden, auch schlecht sein. Die Vorzüge des Mistes hängen selbst von der Nahrung ab; schlecht genährte Pferde liefern auch stets schlechten Mist. Das wissen die Pariser und Londoner Gärtner recht gut, die darnach die Preise bezahlen. — Wenn demnach von Seiten der landwirthschaftlichen Centralstelle in Stuttgart, so wie von Seiten eines Herrn Christiani in Frankreich der Straßenstaub als ein Mittel gegen die Traubenkrankheit geschildert wird, das selbst an Wirksamkeit die des Schwefels übertreffe, anderseits v. Camini in Bozen behauptet, daß er gar nichts helfe, so liegen wohl die Gründe darin, daß der Straßenstaub einmal Stoffe, namentlich Säuren, vielleicht auch Schwefelwasserstoff enthält, wodurch der Weinpilz getödtet wird, ein anderes Mal hingegen aus mehr indifferenten Stoffen besteht, welche keinen Einfluß auf den Schmarotzer ausüben.

Mit Recht wird von v. Camini gesagt, daß die Wirkung eines Mittels bei der Traubenkrankheit doppelter Art sein könne. Man überzieht die Oberfläche der Beeren mit einer feinen Masse, so daß die Fäden des Weinpilzes oder Didiums auf der Oberfläche der Schale nicht haften können. So wirkt der Leim, in dessen sehr verdünnter Auflösung man die Trauben eine kurze Zeit hängt, und der sehr verdünnte und erdige Straßenstaub, wenn nach dem Bestreuen ein dichter Nebel oder schwacher Regen kommt. Der Staub kann in diesem Falle eine so dichte Decke bilden, daß die Sporen des Didiums gar nicht zur Entwicklung kommen. Diesem Straßenstaube verdankt man es, daß an Straßen befindliche Obstbäume oft ungemünzt tragen, indem der Staub mehr oder weniger die Ausdünstung der Blätter verhindert und die auf diese Weise nicht von der Pflanze ausgeschiedenen Stoffe zur Vergrößerung der Früchte beitragen. — Anderntheils sind Stoffe dem Weinpilz feindlich und zerstören ihn. Es ist dieses in Betreff des Schwefels der Fall. Oft mag auch der Straßenstaub, ganz besonders von Straßen, wo allerhand Zug- und sonstiges Vieh sich aufhält, mancherlei, selbst schwefeliche Stoffe enthalten, welche ebenfalls dem Pilze feindlich sind. Es kann selbst, wie behauptet wird, die Wirkung des Straßenstaubes energischer, als die des Schwefels, sein. — Auf jeden Fall bleibt der Straßenstaub ein unsicheres Mittel; bei Anwendung im Großen müssen Erfahrungen vorliegen. Dagegen wird Schwefel in Form der sogenannten Schwefelblumen stets seine Wirkung äußern. Hofgärtner Carl Fintelmann am Neuen Palais bei Potsdam hat ihn seit Jahren in seinen großen Anlagen mit Erfolg angewendet und wird sich seiner auch ferner bedienen. Leider hat aber bei den Weinreben im Freien eine andere Krankheit, die sogenannten Pocken, in vorigem Jahre große

Verheerungen angerichtet. Die Spitzen der Triebe sind mit schwarzen Flecken dicht besetzt und die Blätter verkümmern, bis endlich der ganze erkrankte Theil abstirbt. Diese Krankheit ist viel schlimmer, als das Didium.

*** Wir erinnern uns aus einem wissenschaftlichen Vortrag des Professor Dove der Mittheilung eines Ausspruchs Alex. v. Humboldts, nach welchem die Naturforschung seit Anfang des 16. Jahrhunderts beobachtete, daß Nord- und West-Europa in den Jahren, in welchen eine starke Eruption des Vesuvus stattfand, einen äußerst gelinden, eigentlich gar keinen Winter hatten. Da in der Natur das Größte mit dem Kleinsten zusammenhängt, das Erhabenste auf das Unscheinbarste influirt und sich in ihm offenbart, so fügen wir, um unsere Belze, Holz- und andere Händler auf ihr Schicksal vorzubereiten, dem Obigen die Bemerkung zu, daß die Hasen gegenwärtig mager sind, und daß nach der Erfahrung aller unserer Jäger die Magerkeit der Hasen einen Winter ohne Kälte bedeutet.**

*** Mittel, die Mäuse von den Getreideschobern abzuhalten.** Im vorigen Jahre, wo sich so viele Mäuse überall auf den Feldern zeigten, ließ ich rings um jede der Getreidemieten, $1\frac{1}{2}$ Fuß von derselben entfernt, einer 3 Fuß tiefen, oben $1\frac{1}{2}$ —2 Fuß, unten 10—12" breiten Graben derartig aufwerfen, daß die ausgeworfene Erde auf der Feldseite, also auf der Miete entgegengesetzten Seite, zu liegen kam. — Gleich nach Anfertigung dieser Gräben stürzten so viele Mäuse hinein, daß schon nach wenigen Tagen die Mieten vollständig von Mäusen befreit erschienen, da auch von Außen keine Mäuse in dieselbe gelangen können. Wer aus Erfahrung weiß, welch' bedeutender Schaden den Getreideschobern durch Mäusefraß geschieht, wird die so geringe Ausgabe von 10 bis 20 Sgr. für jede Miete gewöhnlicher Größe, also den Selbwerth weniger Regen, nicht scheuen, um sich dadurch mehrere Scheffel reip. Wispel reinen Getreides zu erhalten; abgesehen von dem bedeutenden Schaden, welchen die durch diese drei Fuß tiefen Gräben getödteten Mäusmassen jetzt und später mit ihrer sich so schnell vermehrenden Brut den Klee- und anderen Feldern zugefügt haben würden. Vor Eintritt des starken Frostweilers beabsichtige ich die aus den 3 Fuß tiefen Gräben geworfene Erde auf der Stelle, von welcher die Abfuhr der Mieten bewirkt werden soll, mit Kiennadeln oder dergleichen gegen Frost zu schützen, damit der Graben bis Tags vor dem Einfahren der Mieten zum vollständigen Schutz derselben gegen Mäuse offen bleiben kann. (Frauendorfer Blätter.)

*** Ahornzucker.** Die Fabrikation des Ahornzuckers beläuft sich in den nördlichen und westlichen Staaten Nordamerica's, wo sie betrieben wird, auf 8—12 Millionen Pfunde jährlich.

Insertate.

Behufs Beitritts zur Gefindefranken-
kasse für das Jahr 1862 fordert der
Magistrat diejenigen Dienstherrschäften,
welche sich für ihre Dienstboten bei
dieser Kasse betheiligen wollen, hiermit
widerum auf, ihm alle diejenigen
Dienstboten (Kutscher, Bediente, Köchin,
Stubenmädchen, Kindermädchen, Lehr-
burschen, Laufburschen ic.) baldigst
namhaft zu machen, die gegen Zahlung
von jährlich 15 Sgr. im Erkrankungs-
falle in das städtische Krankenhaus zur
Kur und Pflege aufgenommen werden
sollen.

Die Servis- und Kommunal-Steuer-
Anlage pro 1862 wird jedem Betheil-
igten auf Verlangen in den nächsten
8 Tagen auf der Stadt-Hauptkasse
zur Einsicht vorgelegt werden.

Beschwerden dagegen sind innerhalb
drei Monaten bei Vermeidung der
Präklusion, schriftlich an den Magistrat
einzureichen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 8. d. M. früh 9 Uhr
werden im Kämmerei Kiefernforst Lan-
sfäger Revier beim Gutungsfluß

6 1/2 Klafter	Kiefern Laubholz,
6 1/2	Stoßholz,

19 Stoße Kiefern Durchforstungsholz,
und um 11 Uhr im Dderwald Kram-
per Revier im Kontapen

100 Schock Erdenreicht
meistbietend verkauft werden.

Bei der sanitätspolizeilichen Revision
der diesigen Handlungen sind Schnupf-
tabaks-Folien von sehr starkem Blei-
gehalte und ebenso mit Nennige und
Grünspan bemalte Wachstöpfe vorge-
funden worden. Die Polizei-Verwal-
tung hat den weiteren Verkauf dieser
Handelsartikel inhibirt und macht alle
diesigen Handlungen darauf aufmerk-
sam, daß, falls sich bei späteren Revi-
sionen wiederum derartige gesundheits-
gefährliche Artikel vorfinden sollten,
die betreffenden Contravenienten die
strengsten Strafen zu gewärtigen haben.

Strassunder Karten,

die anerkannt besten, empfinden wieder
in allen Gattungen und empfehlen

Lange & Dorff.

Kunst- und literarische Anzeigen.

Im Verlage von Adolph Müller
in Brandenburg ist so eben erschienen
und in allen Buchhandlungen, in Grün-
berg bei W. Levysohn, zu haben:

Gesetze über das Postwesen
mit dem Reglement und einer Por-
toraxe im Auszuge.

8 Bogen. Elegant geb. 10 Sgr.

Für Jeden, der korrespondirt, Baa-

ren versendet und reißt, besonders aber
für Kaufleute, unentbehrlich.

**Feldpolizeiordnung und Jagd-
polizeigesetz.**

Mit Nachträgen und Instruktionen.

Preis geb. 5 Sgr.

Gesindeordnung. 5 Sgr.

Gewerbe-gesetze. 5 Sgr.

Auf dem Dominitium Krolkowitz,
Freistädter Kreis, ist für einen verbe-
ratheten, kinderlosen, tüchtigen und ehr-
lichen Gärtner ein Dienst offen.

Weißer Brust-Syruup

von G. A. W. Mayer in Breslau und Straß-
burg im Elfaß.

Dieses angenehme, auch von Kindern gern genommene Hausmittel, dessen
wesentlicher Bestandtheil Decoct von weißen Zwiebeln ist, und welches laut
Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau vom 23. Juni 1857, wie durch
Rescript des betr. Königl. Ministeriums vom 4. August 1857 zum Verkauf
und zur öffentlichen Ankündigung gestattet wurde, hat im In- und Auslande,
trotz aller Angriffe, vermöge seiner vortrefflichen Wirkung die weiteste Ver-
breitung gefunden. Anerkennungs-schreiben liegen vor von Prediger Spön-
holz in Kölow bei Neubrandenburg, Baumeister Pürsüß in Leipzig, Dr.
Weber in Halle, Dr. Lehrs, Königl. Kreis-Physikus in Birnbaum, Pastor
Clasen in Catharinenherd bei Garding in Schleswig, Dr. Sinkenstein d. Ä.,
prakt. Arzt in Breslau, Kreiswundarzt Weinert in Lippstadt, Dr. Koschate,
weil. prakt. und Kommunal-Bez.-Arzt in Breslau, Behrend, Pfarrer in Ra-
dowitz bei Flatow in Westpreußen, Richter Carl Friedr. Lahn in Ditters-
dorf bei Böhmig in Königr. Sachsen, Geh. Rath a. D. Dahmen in Heidel-
berg, Oberhofgerichts-Kanzleirath Dr. Löw in Mannheim, Freifrau v. Seckens-
dorf in Ansbach, Pfarrer Det in Deßlich im Rheingau, Apotheker W. J.
Sekera in Mündengräß in Böhmen, Schindelar, Beamter beim Grafen
Clam-Gallas in Grottau in Böhmen, Gutsbes. Fr. Köhler in Steinwitz bei Glas,
Dr. Krügelstein, Medizinalrath und Physikus in Ohrdruff bei Gotha, Bau-
meister F. Schödel in Frankfurt a. M., Lehrer v. Stein in Haschbach bei
Geisenheim, Maurermeister U. Schödel in Geisenheim, Bürgermeister Mauß
in Lautert bei Geisenheim, Maurermeister M. Meckel in Geisenheim, Guts-
besitzer A. Schlotter in Rudesheim, Dr. Körner, prakt. Arzt in Wolgast,
Marian Sintowt Dzierwialtowski, Professor in Horozanie male bei Lem-
berg, Michal Komodowski, Gutspächter von Malinówka bei Lemberg,
Bauunternehmer J. G. Meschter in Rönthausen bei Plettenberg in West-
phalen, Kaufmann F. W. Ernesti in Bochum in Westphalen, Lehrer Sup-
peck in Erfurt, Brauermeister F. Uster, Brasserie Landolt, 155 rue Mont-
martre in Paris, Kaufmann Wilh. Sinn in Eschweiler in der Rheinprovinz,
Lehrer Falk in Treptow an der Rega in Pommern, Schiffskapitan F. Kasch
in Wolgast, Graf Henkel von Donnersmarch in Merseburg, Fräulein
M. A. v. Murray in Düsselthal bei Düsseldorf, Rentiere Bertha Schmidt
in Charlottenburg, Pastor Müller in Samswegen bei Wolmirstädt u. s. w.,
u. s. w.

Außer diesen liegt noch eine große Anzahl Atteste bei Unterzeichnetem zu
geneigter Einsicht bereit.

Mögen daher Alle, die dieses Syruups benöthigt, aber noch nicht davon
gebraucht, einen Versuch damit machen, der sie gewiß zufriedenstellen und zur
Weiterempfehlung veranlassen wird.

Preis der Viertel-Champagner-Flasche 1/2 Thlr., der halben 1 Thlr., der
ganzen 2 Thlr.

In Grünberg nur ächt bei W. Levysohn.

Täglich frische Pfannkuchen und Brezeln empfiehlt
Robert Vieß.

Alle Sorten Lampen werden gut und bald gereinigt und reparirt, auch sind von jetzt ab wieder alle Sorten **Kaffeemaschinen - Trichter** ohne Säcken stets vorräthig bei
Jos. Geisler, Klempner u. Verfilberer.

Die seit 2 Jahren alle Dienstage pünktlich erscheinende

Vacanzen - Liste,

Versorgungs-Beitung für Stellensuchende aller (höhern) Berufsweige bezweckt, bei Stellenbesetzungen die Vermittelung von Commissionairen ganz zu besorgen und somit jedem Abonnenten die meistens vergeblichen Geldopfer zu ersparen. Das Blatt enthält in jeder Nummer hunderte von offenen Stellen jeder Wissenschaft und Charge aus Deutschland und anderen Ländern und unter genauer Anführung der Bewerbungs - Adressen mitgetheilt, z. B. für

Professoren, Ober- und Unterlehrer für alle möglichen Lehrfächer, Kirchenbräute, Gouvernanten etc.; für alle Personalien des Handels; Oekonomen (Landwirthschafts-Beamte), Ober- und Unter-Förster, Jäger, Kunstgärtner; Cameral- und Communal-Beamte; Berg- und Hütten-Beamte; Aerzte, Apotheker, Chemiker, Geometer, Architekten, Techniker, Musikdirectoren, Maler, Lithographen, Secretaire, Directoren und Werkführer für alle Branchen des Fabrikwesens etc.

Alle offenen Stellen, die der Redaction angemeldet werden, finden gratis in der nächsten Nummer Aufnahme; an alle verehrl. Behörden, Institute, Vereine und Principale etc. ergeht die dringende Bitte, der Tendenz des-Blattes durch Mittheilung aller eingetretenden Vacanzen und durch Abonnements gefälligst förderlich zu sein.

Inserate über Verkäufe und Verpachungen aller Art, Submissionen, Association-Gesuche, überhaupt Annoncen, welche eine Beschäftigung oder Versorgung zum Gegenstande haben, werden im Anhang des Blattes pro Zeile mit 2 Sgr. aufgenommen und versprechen bei der grossen Verbreitung und weil das Blatt nur von suchenden Personen gelesen wird, günstigen und raschen Erfolg.

Das Abonnement kann täglich geschehen, da dasselbe stets von dem Tage ab läuft, an welchem die Bestellung in Berlin eintrifft und beträgt incl. freier Zusendung per Briefpost:
 1 Thlr. für 1 Monat [5 Nummern] } pränu-
 2 Thlr. für 3 Monat [13 Nummern] } merando
 in allen Cassenscheinen oder Franco Marken.
 Alle Zuschriften direct an **A. Retemeyer's**
 Zeitungs-bureau in Berlin.

Für Grünberg und Umgegend werden Bestellungen bei **W. Levysohn** angemeldet, woselbst auch Probenummern eingesehen werden können.

Bei **C. Flemming** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch **W. Levysohn**, zu haben:

Historischer Schulatlas zur alten, mittleren und neueren Geschichte von **G. E. Rhode**. 84 Karten auf 28 Blättern und 5 Bogen Text. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. — Dieser Atlas hat in wenigen Monaten bereits in so vielen Gymnasien und Real- und Bürgerschulen Eingang gefunden, daß eine neue Auflage vorbereitet werden muß.

J. Handtke's Wandkarte von Europa. 9 Blätter, ganz neu bearbeitet roh 1 Thlr., auf Leinwand 2 Thlr. 7½ Sgr.

Deffen Wandkarte von Palästina, 4 Blätter. 18 Sgr., auf Leinwand 1 Thlr. 6 Sgr.

Geographische Bilder, enthaltend das Interessanteste und Wissenswertigste aus der Länder- und Völkerkunde und der Physik der Erde. Nach neuen und guten Quellen für Lehrende und Lernende, so wie für Freunde der Geographie bearbeitet und gesammelt von **J. G. Kutzner**. 3 Theile. Broch. 2 Thlr. 15 Sgr., eleg. geb. 2 Thlr. 25 Sgr.

100 Thlr. sind auf gute Sicherheit auszuleihen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Der Niederschlesische Anzeiger beginnt mit 1862 seinen 54. Jahrgang. Das Blatt erscheint wöchentlich 3mal und das Quartal kostet bei allen Postanstalten 18¼ Sgr. Da das Steuergesetz uns von 1862 an gestattet, mehr zu geben, so werden wir den geehrten Lesern auch interessante Erzählungen, Miscellen, Anekdoten etc. liefern, ohne den Preis zu erhöhen.

Die Expedition zu Glogau.

In meinem Vorderhause ist des Herrn **Glöckner Franke** bisherige Wohnung zum 1. April c. an einen ruhigen Miether anderweit zu vermieten.

Wwe. Eb. Mühle.

59r Wein à Quart 7 Sgr. empfiehlt
C. F. Citner.

Weinverkauf bei:

Schlosser, Schützenstraße, Rothw. 5 Sg.
 Frau **Fleischer Sommer**, 59r 7 Sgr.
 Schneidermstr. **Telge**, im Vorderhause der Wittfrau **Hartmann am Markt**, 5 Sgr.

Kirchliche Nachrichten

Geborene.

Den 11. December 1861. Seifenfabrik. **W. A. Mühle** eine T., **Ottilie Louise**.
 — Den 16. **Kuschner J C.** Walter in Heinersdorf ein S., **Johann Heinrich Herrmann**. — Den 18. **Cinw. J G. Schreck**

in Sawade eine T., **Johanna Auguste Ernestine** — Den 19. **Schubmacher mstr. C. F. A. Schieber** ein S., **Carl Friedrich August**. — Den 20. **Fuchsgraf C. J. Kube** eine T., **Mathilde Emma**. **Kellerarb C. H. Krause** eine S., **Dittie Auguste Emma** — Den 24. **Schubmacher gei G. R. Witz** ein S., **Arndt Witz Rudolph** — Den 26. **Korbmach. mstr. H. D. F. Kraut** eine T., **Henriette Caroline Emma**.

Gestorbene.

Den 26. December 1861. **Tabackpfeuernmstr. Joh. Gottlieb Ventloß** 67 J. 6 M. 18 T. (Leberkrankheit). — Den 29. Des **Schubmacher mstr. F. W. George** (Gefrau), **Juliane Auguste** geb. **Böhmer**, 41 J. 5 M. 6 T. (Leberkrankheit). — Den 31. Des verst. **Schneidermstr. F. Olier** in Kühnau Wwe., **Anna Dorothea** geb. **Schulz**, 74 J. 1 M. 23 T. (Altersschwäche)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am Sonntage nach dem Neujahr).

Vormittags: Herr Superintendent und Pastor **prim Wolf**
 Nachmittags: Herr **Candidat Werner**.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl	Sagan, d. 28. Dez		Karge, d. 2. Jan.	
	Höchst. pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. pr. thl. Sgr. pf.	Höchst. pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. pr. thl. Sgr. pf.
Weizen .	3 2 6	2 25 —	3 2 6	—
Roggen .	1 28 9	1 25 —	1 25 —	—
Gerste gr.	1 17 6	1 12 6	1 23 9	—
Erbsen .	—	—	—	—
Hafer . .	— 28 9	— 25 —	— 28 —	—
Hirse . .	—	— 1 25 —	— 1 22 6	—
Kartoffeln	—	—	—	13 6
Heu, d. Ctr.	— 25 —	— 20 —	— 17 6	—
Stroh, Sch.	5 —	— 4 15 —	— 5 15 —	—